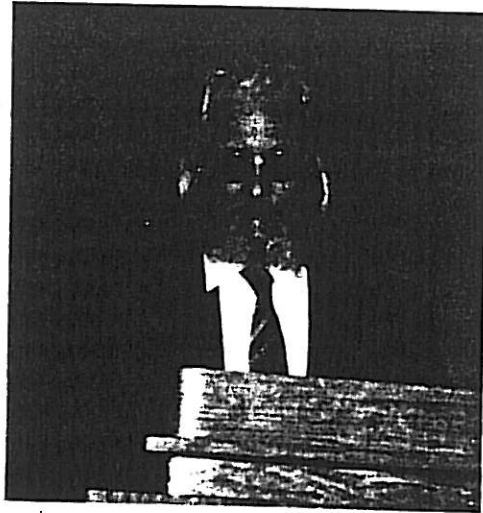


In memoriam Helmuth Hopf



Einen Besuchstermin erfragend, war zu vernehmen, daß Helmuth Hopf in der vergangenen Nacht im Alter von nur 58 Jahren verschieden sei. Er, der sich noch in den letzten Tagen als Mitherausgeber dieser Zeitschrift engagiert hatte, ist auch für uns ein bitterer Verlust. Zwar mußte seit langem mit dem nun eingetretenen Ereignis gerechnet werden. Seit den letzten Tagen des Krieges über Jahrzehnte hinweg an den Folgen einer in jener Hungerszeit sich zugezogenen Lebensmittelvergiftung schwer leidend, behielt er doch mit eiserner Disziplin ein unvorstellbares Arbeitspensum bei. Mit 29 Jahren bereits Ordinarius und 35jährig gar Gründungsrektor der Pädagogischen Hochschule Westfalen-Lippe brachte er die beim Bosse Verlag in Regensburg erscheinende Neue Musikzeitung zu ungeahntem Erfolg und gab über mehr als zehn Jahre die von ihm ins Leben gerufene Zeitschrift für Musikpädagogik heraus. Als Künstler und Wissenschaftler, aber auch als Mensch, der immer ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte seiner Mitmenschen hatte, weshalb sich die Studierenden ihm besonders gerne anvertrauten – bis zuletzt hatte er die meisten Prüfungskandidaten –, hat er stets zum niveaувollen Musizieren wie auch zum gründlichen Verstehen von Musik angespornt, wohl wissend um den pädagogischen Wert des qualifizierten Umgangs mit Musik und um ihre Wirkung in den verschiedenen Lebenslagen. In idealer Weise verband er in eigener Person den Musiker, Wissenschaftler, Manager, Pädagogen und Therapeuten – jawohl Therapeuten; denn Musiktherapie als angewandte

Musikpsychologie war bei ihm immer zu spüren. Noch in seinen letzten Tagen hat er sich um sie gesorgt. Er, der so viele entscheidenden Anstöße in der Musikpädagogik gegeben hat – die Richtlinien zur Musikpädagogik in Schule und Lehrerbildung tragen seine Handschrift, auch die heute florierende Gesellschaft für Musikpädagogik hat er gegründet, zahlreiche Promotionen und Habilitationen wurden von ihm betreut, eine Vielzahl von Stellen an Universitäten sind von ihm besetzt worden –, hat sich nicht minder unablässig für die Musiktherapie engagiert. Früh erkennend, wie dringend notwendig dieses Gebiet den Status einer Hochschuldisziplin erhalten müsse, um nicht dem um sich greifenden Gewerke einiger gutmeinenden Dilettanten zu erliegen, verstand er es, mit einer Sprachkraft, wie sie nur wenigen zueigen ist, und mit unermüdlicher Ausdauer den Bestrebungen, Musiktherapie als universitären Studiengang einzurichten, gegen alle Hindernisse von innerhalb und außerhalb der Universität zum Erfolg zu verhelfen. Auch wenn nicht zu verhindern war, daß alle möglichen Fachfremden aus den beteiligten Bereichen sich der von der Universität Münster zur Verfügung gestellten Stellen bedienten – geeignete Bewerber, die allerdings selten sind, weshalb der Studiengang ja eingerichtet wurde, hatten sich gefunden –, so setzte er sich trotz aller Widrigkeiten für die Förderung der Musiktherapie ein. In seinen Lehrveranstaltungen, die wie keine anderen in Musikpädagogik und -therapie die Studierenden anzogen, war nicht nur zu erfahren, was es heißt, gebildet zu sein – er war es wahrhaftig umfassend, sowohl als Pianist als auch als Wissenschaftler als auch durch seine aktive Teilnahme am politischen Leben –, sondern konnte er auch als ein Professor erlebt werden, der sein Selbstverständnis nicht von Profit, sondern von profiteri = öffentlich bekennen herleitet, wodurch er gelegentlich Außenseiterposition einnahm, dessen Worte umsomehr gehört wurden. Ihm, um den auch der Berufsverband für Kunst-, Musik- und Tanztherapie – Europäischer Dachverband für künstlerische Therapien e. V. (BKMT) und Musik- und Tanztherapie e. V. (MTT), deren Symposien er als Referent bereichert hatte, trauern, sei daher diesem unmittelbar vor seinem Druck befindlichen Heft der Leitgedanke vorangestellt, der schon ein 1987 erschienenes Buch eröffnet: „Dem bedeutenden Musiker, Musikwissenschaftler und Musikpädagogen Herrn Prof. Dr. Helmuth Hopf, dem vielfachen Förderer, aber auch engagierten und unerschrockenen Vertreter mannigfaltiger Initiativen, gewidmet.“

7. August 1990

Karl Hörmann